

EIN RÜCKBLICK AUF 2 JAHRE HTU-VORSITZ

UND EIN PLÄDOYER FÜR STARKE VERTRETUNGSARBEIT
DIE LETZTEN BEIDEN JAHRE WAREN GESAMTGESELLSCHAFTLICH
ÄUSSERST HERAUSFORDERND. BESONDERS WIR STUDIERENDE
WURDEN OFT IM REGEN STEHEN GELASSEN. GERADE DAS HAT
GEZEIGT, WIE WICHTIG EINE STARKE VERTRETUNGSARBEIT IST.

Text: Simon Malacek

In der Zeit um die ÖH-Wahl 2019 war noch der „Ibiza-Skandal“ das dominierende tagespolitische Thema und Hauptrisikofaktor bei Festen war das Wetter. Nachdem die ÖH-Wahl – auch damals mit sehr überschaubarer Wahlbeteiligung – geschlagen war, begann mit dem 1. Juli 2019 unsere Zeit als Vorsitzteam der HTU Graz. Der Sommer ließ uns noch etwas Zeit zur Einarbeitung, spätestens ab September waren wir mitten im Alltagsgeschäft.

Die großen dominanten Themen in den folgenden zwei Jahren sollten dann die UG-Novelle und Corona-Pandemie mit der Regelung von „Distance Learning“ und „e-Assessment“ sein.

Gerade in der Pandemie-Bewältigung hat die Politik meistens auf die Universitäten, vor allem aber auf die Studierenden vergessen. Auf die Idee, dass Bundesminister Faßmann neben den Schulen auch noch für die Hochschulen zuständig ist, wäre ein*e Beobachter*in seiner Pressekonferenzen wohl kaum gekommen. Wo Milliarden für Wirtschaftshilfen ausgegeben wurden, gab es für Studierende, wenig bis nichts, obwohl viele von ihnen ihre Nebenjobs (Gastronomie) verloren haben.

Stattdessen wurde die UG-Novelle vorgestellt, die in erster Linie mehr „Verbindlichkeit“ (vorrangig natürlich für Studierende) bringen wird.

In diese Situation war leider auch zu beobachten, wie wenig die ÖH, oder auch man selbst als Studierendenvertreter*in auf die Politik einwirken kann. Auf der lokalen Uni-Ebene gelang das schon besser. Dort war eine kooperative Zusammenarbeit gut möglich und es hat sich gezeigt, dass eine starke Interessensvertretung von uns Studierenden äußerst wichtig ist, auch wenn das nicht immer von allen so gesehen wird.

Die geringe Wahlbeteiligung bei den ÖH-Wahlen zeigt, dass viele Studierende wenig von der ÖH halten. Ursache dafür ist einerseits das zeitweise (mediale) schlechte Bild, andererseits auch eine fehlende Sichtbarkeit vieler wichtiger Tätigkeiten. So wird durch zahlreiche Studienvertreter*innen, vor allem aus den Studienvertretungen, in den

unterschiedlichsten Kommissionen und Gremien sehr viel an wichtiger Arbeit geleistet, die unseren Studienalltag entscheidend beeinflusst. Etwa durch die Mitgestaltung der Curricular, die Mitsprache bei der Berufung von Lehrenden oder auch der Entwurf von (studien-)rechtlichen Bestimmungen. Das meiste davon passiert jedoch im Hintergrund, und ist (vor allem solange alles gut funktioniert) wenig sichtbar.

Viel mehr im Vordergrund sichtbar sind jedoch diverse Streitigkeiten und politische Konflikte, die auf der ÖH-Ebene ausgetragen werden. Der Vorwurf ÖH-Funktionen werden oft nur als „politisches Sprungbrett“ genutzt, steht nicht grundlos im Raum.

Unterschiedliche Positionen gehören zur Demokratie dazu und wir müssen froh sein, dass es sie gibt. Unabdingbar ist jedoch die politische Kultur, diese auf inhaltlicher Ebene ausdiskutieren zu können und gemeinsam Kompromisse finden zu können. Gerade in diesem Bereich kann durchaus Aufholbedarf gesehen werden.

Weiters ist es als Hochschulvertretung grundsätzlich unser Auftrag „politisch-zu-sein“, und das braucht es auch um starke Vertretungsarbeit zu machen. Das Problem ist vielmehr, wenn der Fokus zu stark auf Themen gelegt wird, die vom Lebensalltag der Studierenden weit weg sind. Es ist wichtig und richtig, dass die Hochschüler*innenschaften sich den vielstrapazierten „allgemeinpolitischen Themen“ widmen, dabei muss die Kernkompetenz jedoch immer bei der Vertretung der Studierenden in den zentralen Bereichen des Studiums bleiben.

Was jedoch Grundvoraussetzung für all das ist, sind Studierende die bereit sind, viel Zeit in ein Ehrenamt zu investieren, um eine kompetente und uneigennützige Vertretungsarbeit zu leisten.

Diese Studierende brauchen wir als HTU Graz, aber sicherlich auch die ÖH in Zukunft – denn bei allen Kritikpunkten an der ÖH und diversen Hochschulvertretungen: ohne diese sehe das Studieren an den österreichischen Hochschulen wesentlich anders aus. Vermutlich nicht zum Vorteil von uns Studierenden. ■